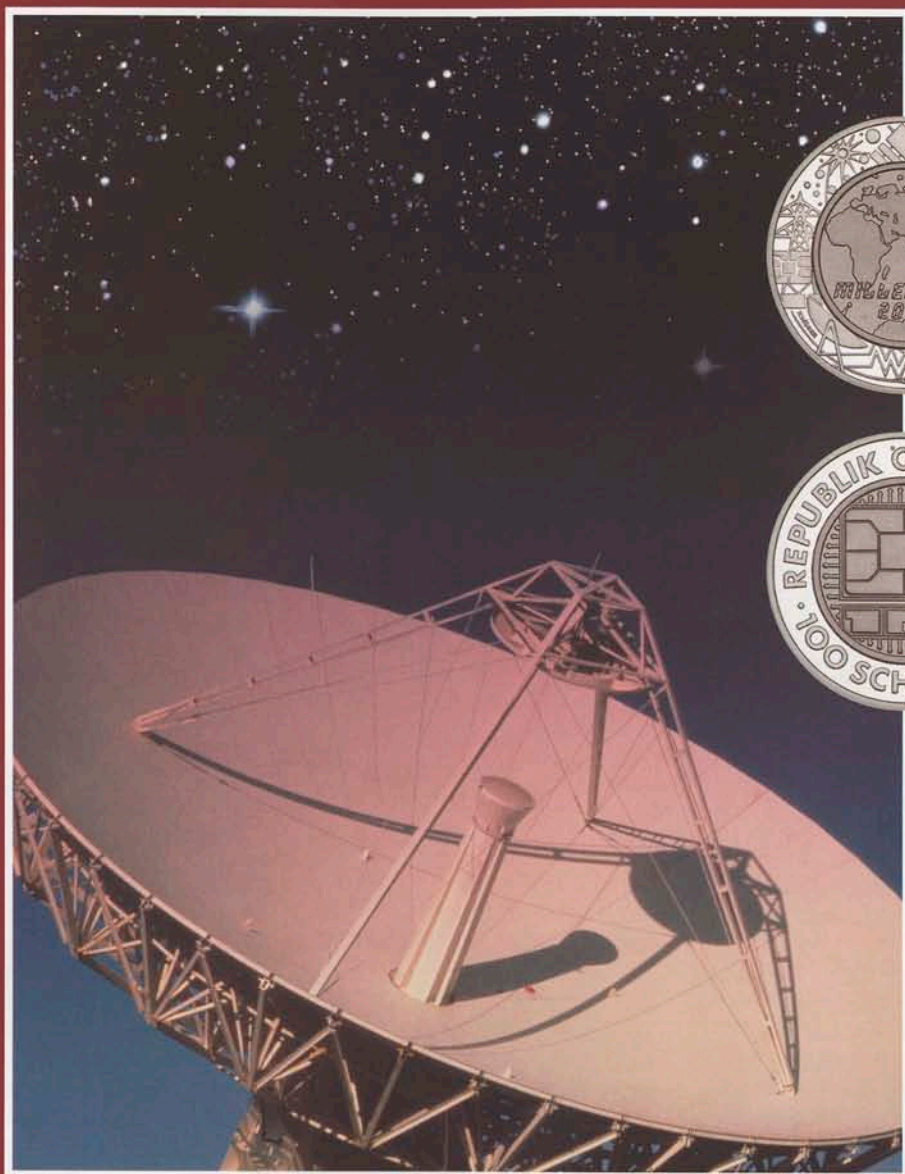


DIE MÜNZE

11. Jahrgang
1. Ausgabe
Jan./Feb. 2000



Millennium
2000

TELEKOMMUNIKATION: *Der Schlüssel
zum Erfolg im 21. Jahrhundert*

NUMISMATIK: *Meister der Münzen
und Medaillen*

MEDAILLEN: *Städtepartnerschaftsmedaille*

JUNIOR COLLECTOR:
Was steckt hinter den Münzmotiven?



MÜNZE
ÖSTER
REICH

WIR PRÄGEN ÖSTERREICH.

Inhalt

Editorial	2	Neue Vorschriften für Gold und Goldmünzen	8
Veranstaltungstipps/-rückblick	2/3	Meister der Münzen und Medaillen/Anton Scharff	10
Städtepartnerschaftsmedaille	3	„Engel überm 3.“	11
Millennium 2000	4	Junior Collector	12

EDITORIAL

DAS NUMISMATISCHE MILLENNIUM

Wenn am 19. Jänner die erste österreichische Schillingmünze, die das Ausgabejahr 2000 trägt, über die Schalter der Banken und Münzhändler (und auch in unserem eigenen Shop) den Sammlern überreicht wird, so erfolgt damit tatsächlich ein Schritt in ein neues Zeitalter.

Österreich hat über lange Jahrzehnte, ja sogar Jahrhunderte, Münzmotive in der Historie gesucht. Während der Monarchie gab es zwar auch Zeitgemäßes in Form der Herrscherporträts, die aber auch immer wieder Geschichte geworden sind. Die erstmalige Verwendung eines Themas, das nicht nur die Gegenwart, sondern sogar die Zukunft symbolisiert, ist daher eine bemerkenswerte Neuorientierung.

Unsere neue Münze ist der österreichische Beitrag zum internationalen Programm „Masterpieces Collection“. Eine Vorgabe für dieses gemeinsame Projekt von 24 Münzstätten aus aller Welt war, Themen zu wählen oder Techniken bzw. Materialien anzuwenden, die in der Vergangenheit noch nicht für Münzausgaben der einzelnen teilnehmenden Länder herangezogen worden waren.

Als wir uns deshalb für den Versuch entschieden hatten, neben Silber auch Titan als Münzmaterial zu verwenden, war uns bewusst, dass wir uns damit auch thematisch von unserem traditionellen historischen Themenbezug weg bewegen mussten. Habsburger in Gold und Silber ist vorstellbar, aber in Titan kaum! Damit war der Entschluss geboren,

mit dem zukunftsorientierten Material auch ein Zukunftsthema anzusprechen, für das neue Werkstoffe eine nicht unwesentliche Rolle spielen, und das ist u. a. die (Tele-)Kommunikation. Thema, Material und auch der Zeitpunkt der Münzausgabe sollten geeignet sein, neben den traditionellen Sammlern auch



potenzielle neue Kunden anzusprechen, und zwar Menschen, deren Interessen primär auf dem Gebiet der Kommunikationstechnologien liegen. Ein guter Anlass, gleichzeitig einen Versuch zu unternehmen, mit e-Commerce, also durch Direktverkauf über das Internet, neue Vertriebswege anzubieten und zu testen. Mehr darüber im nächsten Heft.

Dass wir mit dieser neuen Akzentsetzung unseren Themen und Kunden allerdings keineswegs untreu werden, ist aus dem schon im letzten Heft vorgestellten Ausgabeprogramm und den Themen der drei neuen Serien zu ersehen. Gleich zu Beginn des Jahres 2000 jedoch auch einen Akzent in Richtung Zukunft zu setzen war aber eine Versuchung, der wir wirklich nicht widerstehen konnten.

Dietmar Spranz
Generaldirektor der
MÜNZE ÖSTERREICH

VERANSTALTUNGSTIPPS

WAS? WANN? WO?

World Money Fair, Basel, vom 21. bis 23. Jänner 2000 im Kongresszentrum der Messe Basel: Nochmals sei auf die wichtige Baseler Münzenmesse hingewiesen, die sich bisher „Europa Münzenmesse Basel“ nannte. Die MÜNZE ÖSTERREICH nutzt die Messe zur umfassenden Vorstellung ihres Programms. Im Mittelpunkt wird dabei die Sondergedenk Münze „Millennium 2000“ der internationalen „Masterpieces Collection“ stehen (siehe auch S. 6).

Ausstellung „Kelten, Römer und Christen“ im Ausstellungsraum des MÜNZE ÖSTERREICH-SHOP, Am Heumarkt 1, 1030 Wien, ab 8. Februar 2000: Die Ausstellung wird Hintergrundinformationen zu der in diesem Jahr erscheinenden goldenen Sondergedenk Münze „2000 Jahre Christentum/Geburt Christi“ (März) und zu den beiden silbernen Sondergedenk Münzen „Die Kelten“ (Juni) sowie „Die Römer“ (September) bieten. Beide Silbermünzen sind Ausgaben der neuen Serie „Österreich im Wandel der Zeit“. Die Ausstellung, die sich – so wie die vorangegangenen – bewusst auf einen kleinen Rahmen beschränkt, kann und will das komplexe Thema nicht ausschöpfen. Dafür bietet sie anhand von spannenden Exponaten wertvolle Orientierungshilfe und einen klaren Überblick. Die Ausstellung beantwortet Fragen wie diese: Wer waren die Kelten? Wo in Österreich haben sie gelebt? Wo waren die Standorte der Römer? Wie ging die Christianisierung vor sich? Wieder erhält die MÜNZE ÖSTERREICH die Unterstützung renommierter Museen und anderer Institutionen. So werden wieder aufregende Schaustücke zentral an einem Ort zu sehen sein.

VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK

Ausstellung „Kaiser Karl I. – Österreichs letzter Kaiser“. Am 14. Jänner 2000 ging

PRÄSENTATION DER GOLDMÜNZE „KAISER KARL I.“
AM 9. NOVEMBER 1999 IM SCHLOSS SCHÖNBRUNN

Hell erleuchtet strahlte an diesem dunklen, regnerischen Abend des 9. November 1999 die Galerie von Schloss Schönbrunn. Über 200 Besucher waren gekommen, um die Vorstellung der Goldmünze „Kaiser Karl I.“ mitzuerleben. Generaldirektor Dietmar Spranz, Vorstandsvorsitzender der MÜNZE ÖSTERREICH, konnte unter den zahlreichen Ehrengästen den Präsidenten der Oesterreichischen Nationalbank, Kommerzialrat Adolf Wala, mit Gattin und auch den Kaiserenkel Karl Habsburg begrüßen.

Dietmar Spranz wies darauf hin, dass schon die erste Münze der Habsburg-Serie, „Marie Antoinette“, in Schönbrunn präsentiert worden war. Nun kam es am gleichen traditionsreichen Ort mit der neuen Münze zum Abschluss der Serie. Der MÜNZE ÖSTERREICH-Generaldirektor bezeichnete die „Schicksale im Hause Habsburg“ nicht als Privatschicksale, sondern wörtlich als „Meilensteine der europäischen Geschichte“. Seine Ausführungen waren für Sammler besonders interessant: So ist die jetzige Münze das erste Zahlungsmittel, das das Porträt des letzten Kaisers trägt.

Den Festvortrag hielt diesmal kein Gastreferent, sondern Kerry R. J. Tattersall, Marketingdirektor der MÜNZE ÖSTERREICH. Es dürfte allerdings kaum jemand dafür prädestinierter gewesen sein als der aus Australien stammende

Freizeit-Historiker. Er hatte sich schon von Jugend an mit den Habsburgern und speziell mit Kaiser Franz Joseph und Kaiser Karl befasst.

Kerry Tattersall umriss in klaren Konturen das kurze Leben und noch viel kürzere Regieren des letzten österreichischen Kaisers, der in Schönbrunn seine Verzichtserklärung unterzeichnete. Er machte deutlich, dass der Letzte der regierenden Habsburger „Österreichs unterschätztester Kaiser“ war. So bewies er viel politische Weitsicht: Er drängte z. B. auf ein rasches Kriegsende (was in der „Sixtus-Affäre“ mündete, und er warnte die Deutschen vor dem U-Boot-Krieg, weil er den Kriegseintritt der USA befürchtete. Er rief auch zahlreiche soziale Einrichtungen und Institutionen ins Leben – vom Mieterschutz bis zum Ministerium für Volksgesundheit. Der Redner schilderte Karl I. als ausgesprochen sympathischen, volksnahen Monarchen. Für seinen Humor sprechen etliche Episoden. So konnte der Kaiser den im Burgtheater anwesenden Ministerpräsidenten nicht ans Telefon bekommen. Er scheiterte am Portier, weil der den Anruf durch den Kaiser persönlich für einen schlechten Scherz hielt. Karl I. war ein Mann des 20. Jahrhunderts, der das Moderne schätzte – z. B. Automobile und auch das Chauffieren. In der Ferne starb er mit 35 Jahren – „enttäuscht, nie verbittert“, so Tattersall. „Er kämpfte für Österreich, und die Österreicher können stolz auf ihn sein.“ Umrahmt wurde die gelungene Feier mit Darbietungen von Studenten der Musikhochschule Wien.



STÄDTE-
PARTNERSCHAFTSMEDAILLE
STEYR – BETHLEHEM 2000

Bei einer vom 19. November 1999 bis 6. Jänner 2000 im Rathaus von Steyr gezeigten Ausstellung waren Weihnachtskrippen aus Bethlehem zu sehen. Bei dieser Ausstellung anlässlich der Partnerschaft zwischen der Christkindl-Stadt Steyr und der Geburtsstätte Jesu wurde auch die – vom Künstler Mag. Robert Trsek gestaltete – Medaille präsentiert. Auf der Vorderseite werden die Ansichten von Steyr und Bethlehem dargestellt. Der Stern in der Mitte wirkt als Trennung und ist zugleich verbindendes Element. Die Türme der beiden Städte ragen in den Sternhimmel. Die Rundschrift gibt Auskunft:



TWINCITY
2000 STÄDTEPARTNERSCHAFT.
Unter der Abbildung steht:



CHRISTKINDLSTADT STEYR
* BETHLEHEM
2000, ergänzt durch den Namen des Künstlers. Auf der Motivseite

sehen wir die Heilige Familie in einem Stern. Maria im Wochenbett wendet sich liebevoll dem Kind zu, das wiederum durch Blickkontakt mit Josef in Verbindung steht. Neben einem Engel dürfen auch Ochs und Esel nicht fehlen. Umschlossen wird das Ganze durch ein Textband mit dem Wort „Friede“ in mehreren Sprachen und ein Darstellungsband aus dem Leben Jesu: Geburt – Leben – Tod – Geburt, die ganze Bedeutung der menschlichen Existenz.

Die Städtepartnerschaftsmedaille wurde in limitierter Auflage in der MÜNZE ÖSTERREICH in Silber in der Sonderausführung „Polierte Platte“ geprägt und wird in Bethlehem und Steyr verkauft.

In Österreich erhältlich bei:
LIBRA Trading & Consulting GmbH.,
4400 Steyr, Promenade 2
Tel.: 07252/48 790 Fax: 07252/ 48 790-17
Preis: öS 499,- (inkl. MWSt.)

diese vielbeachtete MÜNZE-Ausstellung zu Ende. Weiterhin – auch im Vergleich zu vorangegangenen Ausstellungen – war die Besucherfrequenz beachtlich. Einerseits kristallisiert sich heraus, dass sich bereits ein Stammpublikum etabliert hat, andererseits mangelt es nicht an Gelegenheitsbesuchern und Touristen. Der zusätzliche Besuch ganzer Gruppen zeigt, dass die kleinen MÜNZE-Ausstellungen bereits eine „fixe Größe“ im Wiener Kulturspektrum geworden sind.

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:

MÜNZE ÖSTERREICH, Am Heumarkt 1, 1030 Wien
Tel. 01/717 15-0, www.austrian-mint.at,
e-mail: marketing@austrian-mint.at

Redaktion: GRILL & THOMPSON, Muthgasse 109, 1190 Wien.

Wissenschaftliche Beratung: Kunsthistorisches Museum
Wien – Münzkabinett. Text: GRILL & THOMPSON.

Grafische Gestaltung: GRILL & THOMPSON.

Hersteller: Druckerei Gutenberg.

„DIE MÜNZE“ ist eine Kundenzeitschrift der
MÜNZE ÖSTERREICH. Erscheinungsweise: 5x jährlich.

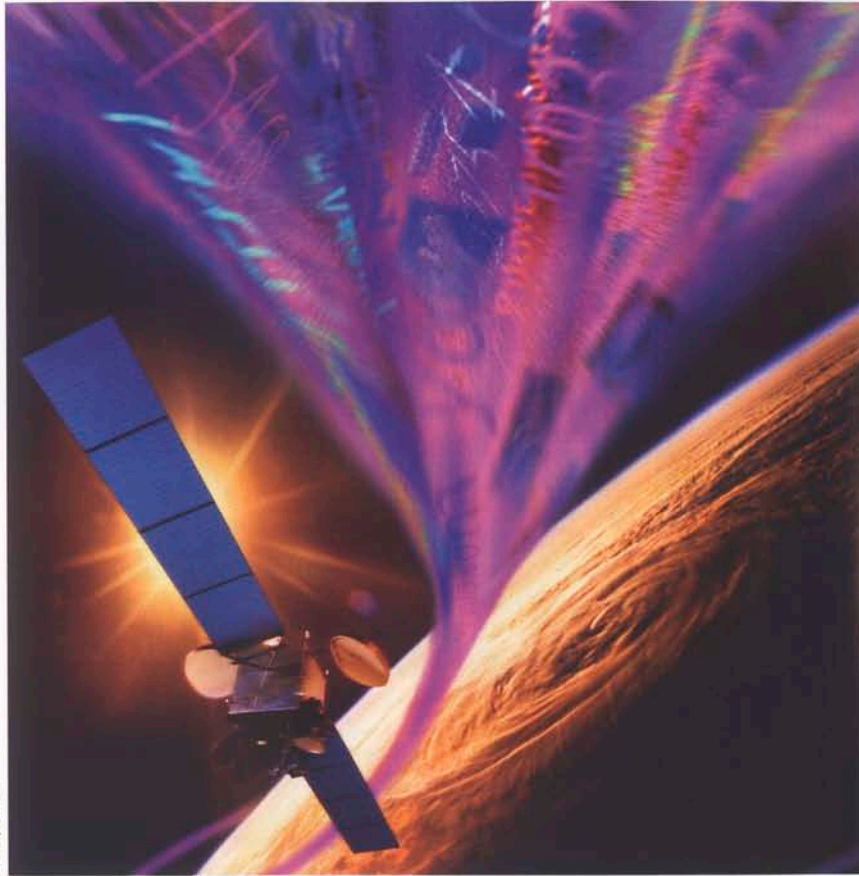
Fotos: wenn nicht anders angegeben – MÜNZE ÖSTERREICH.

Titelfoto: Tony Stone.

Telekommunikation

Der Schlüssel zum Erfolg im 21. Jahrhundert

Von Dr. Achim Kaspar



© Tony Stone

Die Telekommunikationsbranche ist zu einem Schlüsselbereich und zu einem entscheidenden Wettbewerbsfaktor für alle Wirtschaftszweige geworden, in denen Informationsverarbeitung und der Informationsaustausch die Basisfunktionen bei Geschäftsvorgängen sind. Diese Hightechbranche hat die Automobilindustrie von ihrem Spitzenplatz als wichtigste Wirtschaftsbranche verdrängt. Der globale Markt für Informations- und Kommunikationstechnik wird auf einen Wert von rund 17,5 Billionen Schilling geschätzt. Rund zwei Drittel des Weltmarkts teilen sich die USA (35 %) und Europa (30 %). Auch im privaten Sektor ergeben sich ständig neue Anforderungen, die über das reine Telefonieren hinausgehen und die die Telekom-

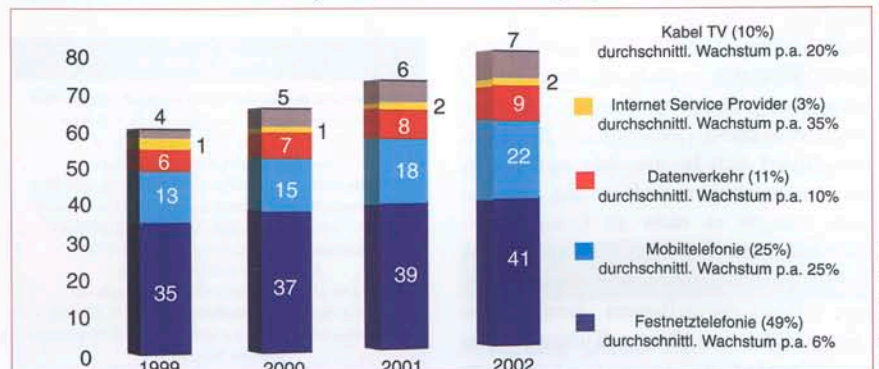
munikation damit zu einem gesamtgesellschaftlichen Veränderungsfaktor machen. Fast zwei Jahre nach dem magischen Datum 1. 1. 1998, an dem der österreichische Telekommunikationsmarkt de jure durch

das Telekommunikationsgesetz liberalisiert wurde, beginnt sich einiges zu bewegen. Alternative Telekommunikationsanbieter wirbeln den Markt auf. Aber nicht nur in technologischer Hinsicht bringt der zunehmende Wettbewerb massive Vorteile für den Kunden, auch Kundenorientierung – lange Jahre ein Fremdwort – wird plötzlich gelebt. Und nicht zuletzt profitiert der Kunde von der wettbewerbsorientierten Preisbildung.

Die rasante Marktentwicklung in der österreichischen Telekommunikationslandschaft, aufgeschlüsselt nach Telekommunikations-services, veranschaulicht untenstehende Abbildung.

Die Informations- und Kommunikationstechnologien haben auf der ganzen Welt eine neue Revolution eingeleitet, deren Bedeutung und Reichweite heute nur erahnt werden kann. Es ist aber zu erwarten, dass sie der ersten industriellen Revolution um nichts nachsteht. Der Wandel von der Industriegesellschaft zur Informationsgesellschaft ist vollzogen. Wissen und Information sind mittlerweile zu den wertvollsten Ressourcen und Produktionsfaktoren geworden, die die Informationsgesellschaft prägen.

Zahlreiche Trends verstärken das Wachstum der Telekommunikation. Gerade Globalisierungs- und Dezentralisierungstrends implizieren eine massive Zunahme des Bedarfs an intelligenten Telekommunikationslösungen, die eine weltweite Steu-

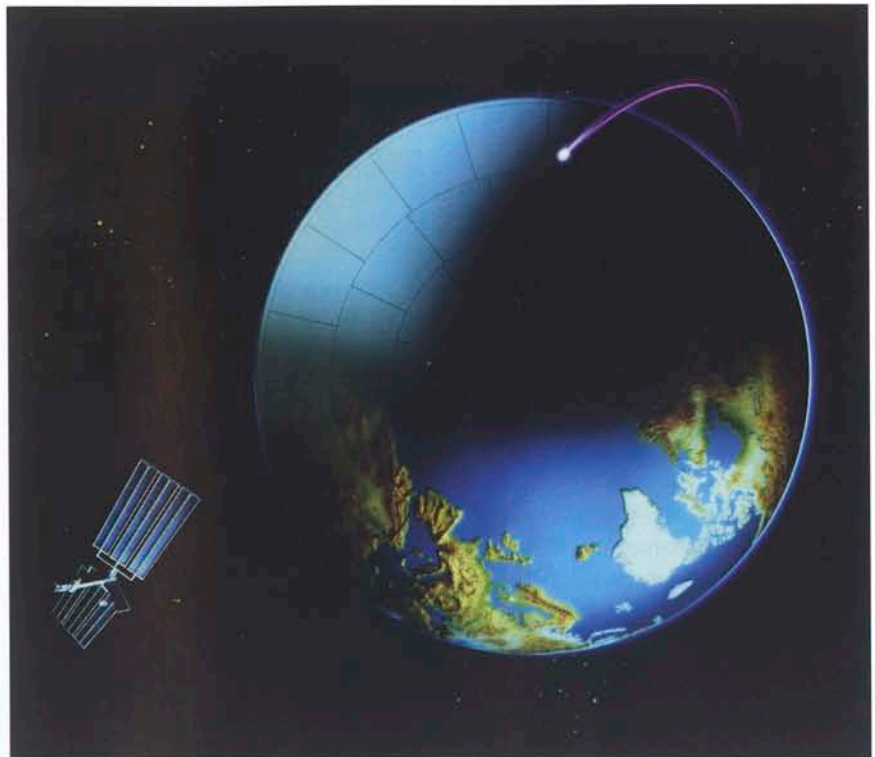


Quelle: ADL, 06/99

nung dezentraler Einheiten eines Unternehmens ohne Zeitverzögerung ermöglichen. Globalisierung wird oft nur als ökonomisches Phänomen betrachtet, in Wirklichkeit handelt es sich um die Verwandlung von Raum und Zeit. Die Globalisierung schafft nicht nur neue umfassende Systeme, sondern gestaltet auch die lokalen und persönlichen Kontexte der gesellschaftlichen Erfahrung um. Umgekehrt sind lokale Lebensstile global folgenreich geworden, und so beeinflussen z. B. lokale Kaufentscheidungen indirekt die internationale Arbeitsteilung. Globale Entwicklungen und individuelle Handlungen sind somit eng miteinander verknüpft. Diese Verknüpfung und Wechselwirkung wurde in den letzten Jahren erst durch das Aufkommen der direkten globalen Massenkommunikation ausgelöst. Die moderne Gesellschaft ist damit auch mit einer immer komplexer werdenden sozialen Reflexion konfrontiert. Jeder einzelne muß alle möglichen, für seine Lebenssituation wichtigen Informationen filtern und routinemäßig auf der Grundlage dieser Filterung handeln.

Diese rasante Entwicklung der Telekommunikation führt nicht zuletzt zu Veränderungen bestehender sowie zum Aufkommen neuer Arbeitsformen. Teleworking im weitesten Sinne bezeichnet die synchrone oder asynchrone Zusammenarbeit zwischen räumlich getrennten Personen und bietet Unternehmen, Mitarbeitern sowie der Gesellschaft zahlreiche Vorteile. So wird die Zusammenarbeit in und zwischen Unternehmen erheblich erleichtert, beschleunigt und vereinfacht. Für das Unternehmen ergeben sich durch Teleworking Einsparungspotentiale in bedeutendem Umfang bei Reisekosten sowie bei Mietkosten für Büroflächen; für den Arbeitnehmer bringt diese neue Arbeitsform ein höheres Maß an zeitlicher und räumlicher Flexibilität und damit die Möglichkeit, Berufs- und Familienleben besser in Einklang miteinander zu bringen.

Durch Nutzung der modernen Informationstechnologien sind Datenbanken und notwendige Informationen auch dezentral sofort verfügbar. Aber auch dialogbe-



© Tony Stone

dingte Arbeiten wie Teleteaching setzen neue Maßstäbe. Neben der Möglichkeit, Experten aus der ganzen Welt mittels Videoconferencing ins Klassenzimmer zu holen bzw. dezentrale Schulklassen zu betreiben, ermöglicht Computer Based Training die ortsungebundene Weiterbildung. Es ist evident, dass die Wirtschaft von heute und morgen durch die zunehmende Vernetzung gekennzeichnet ist. Für den Wirtschaftssektor bedeutet das Vorhandensein der neuen technologischen Möglichkeiten, die Wertschöpfung zu globalisieren und jederzeit ohne große Investitionen mit Partnern aus anderen Wirtschaftsräumen in Kontakt und in Geschäftsbeziehungen zu treten. Die Informations- und Kommunikationstechnologien entscheiden als „Schlüsseltechnologien“ über die Wettbewerbsfähigkeit eines Wirtschaftsstandorts. Der Einsatz des Internets als Massenkommunikationsmedium hat in den letzten Jahren die Wirtschaft revolutioniert. Das Internet hat die Wirtschaft maßgeblich verändert – schneller und weitreichender, als selbst die euphorischsten Cyber-Gurus es je vermutet hätten.

Die elektronische Wirtschaft – eben noch Vision – ist auf einen Schlag Wirklichkeit geworden. Die Revolution aus dem Netz ist da, wie die Nutzung des Internets durch

Privatpersonen anschaulich demonstriert: E-Mails, die „elektronische Post“, sind in der heutigen Geschäftswelt nicht mehr wegzudenken. Diese Kommunikationsform unterscheidet sich eigentlich nicht substantiell von herkömmlicher Post. Beide transportieren Text, Bilder und Dateien. Trotzdem verändern E-Mails die Arbeitswelt in großem Maße. Die Kommunikation wird rasend schnell, und es macht kaum einen Unterschied im Aufwand, ob eine oder tausend Personen informiert werden. Ein Mausklick genügt.

In den USA kaufen bereits rund vier Millionen US-Familien dieses Jahr ihre Feiertagsgeschenke über das Internet, bemerkte Präsident Clinton in seiner wöchentlichen Radioansprache knapp vor dem bevorstehenden Weihnachtsfest. Eine Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts Conference Board, New York, spricht davon, dass fast ein Viertel der US-Haushalte zwischen Sommer 1998 und Sommer 1999 ihre Einkäufe im Internet erledigt hat. Auf der Einkaufsliste ganz oben standen Bücher, CDs und Computerzubehör. In Österreich nutzen derzeit laut Austria Internet Monitor rund 1,7 Mio. Konsumenten regelmäßig das World Wide Web. Ähnliche Wachstumsraten hat nicht einmal der Mobilfunkbereich vorzuweisen. Daher steigt auch das Internet- und E-Commerce-Angebot rasant. Für Europa wird laut einer Untersuchung des Bonner Marktforschungsunternehmens Empirica ein Gesamtumsatz



© Ericsson

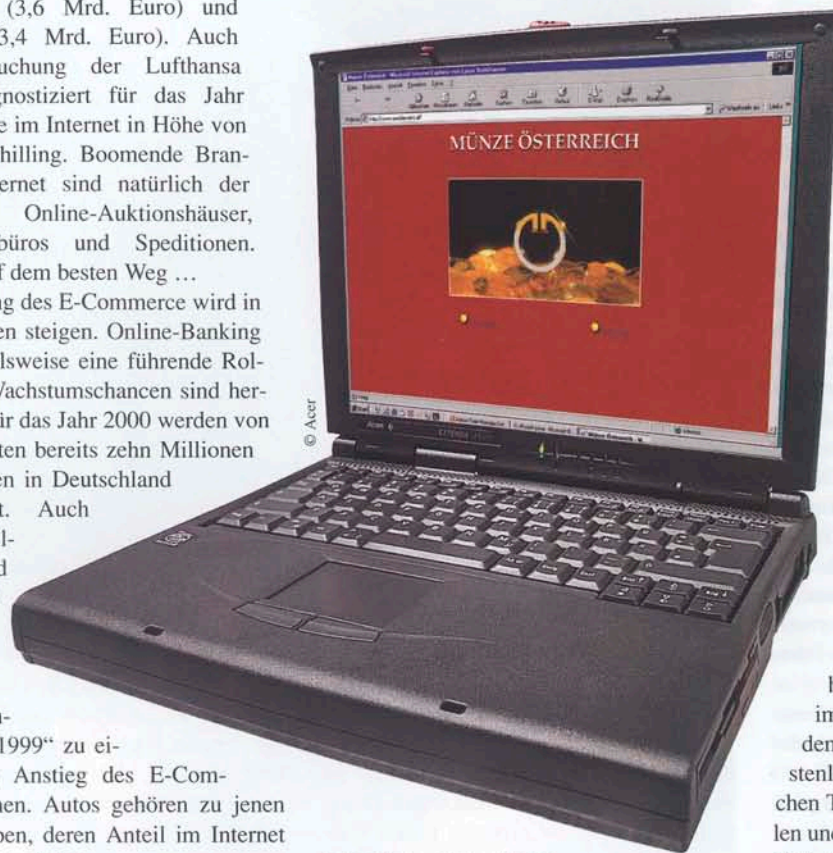
für 1999 in Höhe von 16 Mrd. Euro errechnet. Absoluter Spitzenreiter ist Großbritannien (5,3 Mrd. Euro), gefolgt von Deutschland (3,6 Mrd. Euro) und Frankreich (3,4 Mrd. Euro). Auch eine Untersuchung der Lufthansa Airplus prognostiziert für das Jahr 2000 Umsätze im Internet in Höhe von 224 Mrd. Schilling. Boomende Branchen im Internet sind natürlich der Buchhandel, Online-Auktionenhäuser, Online-Reisebüros und Speditionen. Europa ist auf dem besten Weg ...

Die Bedeutung des E-Commerce wird in allen Branchen steigen. Online-Banking spielt beispielsweise eine führende Rolle, und die Wachstumschancen sind hervorragend. Für das Jahr 2000 werden von Bankenexperten bereits zehn Millionen Online-Konten in Deutschland prognostiziert. Auch im Automobilbereich wird es laut der Gemini Consulting-Studie „Cars Online Europe 1999“ zu einem starken Anstieg des E-Commerce kommen. Autos gehören zu jenen Produktgruppen, deren Anteil im Internet am schnellsten wächst.

Am Beispiel des Online-Angebots eines Automobilherstellers lassen sich die verschiedenen Anwendungsszenarien, die moderne Telekommunikationslösungen

und E-Commerce ermöglichen, eindrucksvoll darstellen. Die gesamte Abwicklung der Finanzierung und des

Modelle 24 Stunden online zur Verfügung und bieten einen perfekten Überblick und detaillierte Auswertungen nach einer großen Bandbreite an Kriterien. Mittels Entertainments, beispielsweise durch Online-Geschicklichkeitsfahrspiele, die der Hersteller allen Besuchern seiner Homepage zur Verfügung stellt, werden einerseits Kunden emotional an das Unternehmen gebunden und andererseits die Zugriffsraten auf die Homepage erhöht. Auch die Möglichkeit, mittels Homeshoppings Zubehör online rund um die Uhr zu bestellen, Fahr- und Testberichte online abzurufen (Infotainment) und Informationen über Reiserouten, Straßenzustände und das Wetter zu erhalten, schafft Kundenbindung und Kundenzufriedenheit. Wenn trotzdem Kunden unzufrieden sind, können sie diese Unzufriedenheit einfach mittels „electronic mail“ im Rahmen eines Online-Beschwerdemanagements oder durch einen kostenlosen Anruf bei einer der freundlichen Telefonistinnen im Call Center mitteilen und so ihrem Ärger freien Lauf lassen. Und der „Internet-Trend“ gewinnt noch weiter an Dynamik. Weltweit sind heute schon mehr als hundert Millionen Menschen online. Laut seriösen Prognosen wird sich diese Zahl in wenigen Jahren auf



Leasings von Autos kann über E-Commerce-Anwendungen mittels Homebankings erfolgen. Ausgefeilte Datenbanken stellen jegliche Information über die unterschiedlichsten

SONDERGEDENKMÜNZE „MILLENNIUM 2000“
 AUS DER „MASTERPIECES COLLECTION“

Die Bimetallmünze ist Österreichs gelungener Beitrag zu der internationalen Serie „Masterpieces Collection“. Die Sondergedenkmünze besteht aus dem Außenring in Silber und dem Innenteil aus Titan. Damit ist das Besondere für Sammler gegeben: Zum ersten Mal in Österreichs Münzgeschichte wurde Titan geprägt. Für die Gestaltung waren die Graveure Herbert Wähner und Andreas Zanaschka zuständig. Andreas Zanaschka sieht die Zukunft relativ nüchtern und klar: Der Computerchip wird den nächsten Zeitabschnitt beherrschen. Dementsprechend ist ein Chip das bildfüllende Element des Mittelteils auf der einen Seite. Darunter das Nominale: „100“. Im Silberrand laufen die Schrift REPUBLIK ÖSTERREICH und die offizielle Wertangabe 100 SCHILLING. Auf der anderen Seite macht Herbert Wähner die Bedeutung dieses Jahrtausendsymbols klar: Um die stilisierte Weltkarte mit der Schrift MILLENNIUM 2000 auf Titan-Grund „tummelt“ sich in der Silberumrandung eine Collage moderner Kommunikation und Technik im Angesicht des Kosmos – von Leitungen, Elektrizitäts- und Sendeanlagen bis zum Satelliten in der Sternenwelt ein Abbild „himmelstürmender“ Technologie.



- Ausgabetag: 19. Jänner 2000
- Entwurf: H. Wähner/A. Zanaschka
- Nennwert: öS 100,-
- Gesamtdurchmesser: 34 mm
- Ring: 9 g (fein)
- Kern: 900 Tausendteile Silber
100 Tausendteile Kupfer
- Auflage: 3,75 g reines Titan
- 50.000 Stück ausschließlich in der Sonderqualität „polierte Platte“
- Empfohlener Erstausgabepreis: öS 429,- (inkl. 10% MwSt.)

DIE MÜNZE ERHALTEN SIE IN ATTRAKTIVER VERPACKUNG MIT ECHTHEITZERTIFIKAT (SERIENNUMMER UND DETAILLIERTE KENNDATEN).



eine Milliarde erhöhen. Ein wirklicher Megamarkt entsteht. Denn die sprunghaft steigende Internet-Nutzung hat längst eine Kettenreaktion ausgelöst: Je mehr Firmen und Privathaushalte Zugang zum Netz finden, umso schneller steigt die Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen aus dem World Wide Web. Je größer die Nachfrage wiederum ist, desto vielfältiger wird sich das Angebot gestalten. Und je größer die Angebotspalette ist, desto stärker ist der Anreiz für jene, die noch nicht online präsent sind, schnellstmöglich Teil dieser gewaltig wachsenden elektronischen Wertschöpfungskette zu werden. Wie ein Perpetuum mobile beschleunigt sich so das Wachstum des Internets.

Viele Marktforschungsunternehmen, wie beispielsweise „Forrester Research“ in den USA, haben angesichts des sich selbst verstärkenden Kreislaufs ihre Prognosen massiv nach oben korrigieren müssen. Man geht davon aus, dass die Phase des Hyperwachstums erst noch bevorsteht. „Forrester Research“ rechnet mit einer Zunahme des elektronischen Einzelhandels in den

USA bis 2003 um jährlich rund 70 Prozent. Gerade in den „klassischen“ Bereichen des Online-Handels, wie dem Buchhandel, der Musikindustrie, der Reisebranche und dem Blumenhandel, errechnet das Marktforschungsunternehmen ein Anwachsen des Umsatzanteiles des Online-Geschäfts binnen weniger Jahre bereits auf 10 bis 25 Prozent des Gesamtvolumens. Diesen Größenordnungen wird sich kein Marktteilnehmer entziehen können und entsprechende Online-Aktivitäten setzen müssen.

Ein weiterer wichtiger Erfolgsfaktor, der auch aufgrund der Internationalität des Internets gegeben ist, ist natürlich die hinter den angebotenen Interdienstleistungen liegende internationale Infrastruktur, die Sicherheit und redundante Verbindungen erfordert. Denn nur wenn der Kunde jederzeit ohne zeitliche Verzögerungen auf die gewünschten Internet-Seiten und Dienstleistungen zugreifen und Informationen abrufen kann, ist der definierte Nutzen für ihn gegeben. Die „Explosion“ des Internets erfordert immer schnellere Übertra-

gungstechniken und -kapazitäten. Zahlreiche Telekommunikationsanbieter führen solche „Datenautobahnen“ für Internet-Provider im Angebot und arbeiten ständig an einer Erweiterung.

Erfolgsfaktoren in der neu entstandenen Informationsgesellschaft werden Schnelligkeit und Entschlossenheit sein, denn nur wer von Anfang an bei den Entwicklungen vorne mit dabei ist, wird am Markt erfolgreich sein. Wir können gespannt auf eine neue Ära blicken.

Der Autor dieses Artikels, Dr. Achim Kaspar, ist Managing Director von MCI WorldCom Austria.



MCI WorldCom ist ein globales Telekommunikationsunternehmen mit weltweit eigener Glasfaser-Infrastruktur.

„MASTERPIECES COLLECTION“ – DAS GROSSE INTERNATIONALE PROJEKT

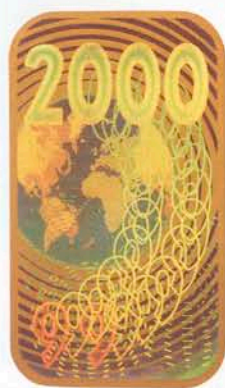
Hinter dem anspruchsvollen Titel verbirgt sich eine ebenso anspruchsvolle internationale Sammlerserie. Ins Leben gerufen hat sie die britische ROYAL MINT, die auch für den weltweiten Vertrieb maßgebend ist. An dieser „Collection“ beteiligen sich 24 Länder, die jeweils eine Silbermünze der Serie prägen werden. Dabei gibt es die

reizvolle Vorgabe, dass die Münze jedes Landes eine Eigenschaft aufweisen muss, die in der Münzgeschichte dieses Landes bisher nicht vorgekommen ist. So ist die Österreich-Beteiligung – die auf diesen Seiten vorgestellte Münze – weltweit die erste Prägung aus Titan. Die Serie hat in der zweiten Hälfte des Jahres 1999 begonnen und wird über das ganze Jahr 2000

mit Neuerscheinungen fortgesetzt. Diese herausragende Serie ist eine internationale künstlerische und prägetechnische Höchstleistung, auf die viele Sammler in den verschiedensten Ländern nicht verzichten werden.

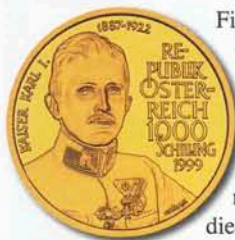
Die vollständige Serie ist bei **Schöller Münzhandel**, Renngasse 14, 1010 Wien erhältlich. Tel.: 533 36 06.

NEUE VORSCHRIFTEN FÜR GOLD UND GOLDMÜNZEN



Die MÜNZE ÖSTERREICH informiert Sie hiermit über die ab dem Jahr 2000 geltenden neuen Vorschriften hinsichtlich der Anwendung der Mehrwertsteuer bei Gold und Goldmünzen. Zunächst die gute Nachricht:

Gold, das eindeutig Anlagezwecken dient, bleibt weiterhin von der Mehrwertsteuer befreit. Das gilt also für den „Wiener Philharmoniker“, die Handelsgoldmünzen und Barrengold der MÜNZE ÖSTERREICH. Dieses Anlagegold wird wie bisher zum Tagespreis entsprechend dem Londoner



Fixing gehandelt. Was goldene Gedenkmünzen betrifft, hat sich die Situation geändert. Bei Gedenkmünzen in Gold, die mit einem Aufgeld vertrieben werden, kommt dann die Mehrwertsteuer – und zwar der höchste Satz von 20 % – zur Anwendung, wenn der Endverbraucher-Verkaufspreis den Goldwert um mehr als 80 % übersteigt.

Die EZB in Frankfurt bringt jedoch jedes Jahr eine Liste mit steuerfreien Münzen heraus.

Darüber hinaus gibt es eine österreichische Ausnahme: Sobald der Konsumentenpreis 250 % über dem Goldwert liegt, kommt der niedrigere Mehrwertsteuersatz von 10 % zur Anwendung.

Kurz gefasst im Überblick:

Mehrwertsteuer auf Gold ab 2000

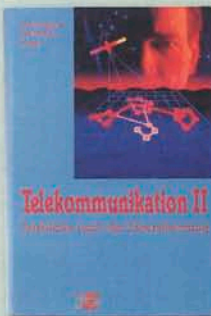
- Anlagegold bleibt mehrwertsteuerfrei.
- Gedenkmünzen in Gold: 20 % MWSt., wenn der Endverkaufspreis 80 % des Goldwertes übersteigt.
- Österreichische Ausnahme! Gedenkmünzen in Gold: 10 % MWSt., wenn der Endverkaufspreis 250 % des Goldwertes übersteigt.
- Generelle Ausnahme: steuerfreie Münzen der jährlichen Liste der EZB.

BUCHTIPPS

Diesmal weisen wir auf Bücher für spezielle Interessensgruppen hin. Sie passen gut zu der Münze „Millennium 2000“ einerseits und zur 20-Schilling-Münze „150 Jahre österreichische Briefmarke“ andererseits – natürlich auch als Geschenk.

„Telekommunikation II“

Davon ausgehend, dass die Telekommunikation in diesem neuen Jahrtausend eine immer wichtigere Rolle spielen wird, ist dieses Buch der ideale Tipp zum Thema Millennium 2000, allerdings nur für wirklich eingehend Interessierte, denn es ist nicht zuletzt für Experten der Telekommunikationsbranche gedacht. Das Buch ist in drei Teile gegliedert und behandelt Europa im Zeichen der Informationsgesellschaft, Entwicklungstrends in der Informationsgesellschaft und die Telekom-Landschaft Österreich. Vom Rechtsrahmen über die Satellitenkommunikation bis zum Qualitäts-Internet wird eine Fülle von wichtigen Schwerpunkten behandelt. In einem Vorwort sagt Bundeskanzler Dr. Viktor Klima: „Nicht mehr die persönliche Anhäufung von Wissen wird in Zukunft im Mittelpunkt der Aus- und Weiterbildung stehen, sondern wie man die Fülle an vorhandenen Informationen optimal verarbeiten kann.“



TELEKOMMUNIKATION II

Achim Kaspar – Paul Rübiger (Hrsg.)

Ausblicke nach der Liberalisierung

Signum Verlag öS 291,-

„Austria Netto Katalog Briefmarken & Münzen“

Diesmal ist es sicher berechtigt, auch einen Katalog in die „Buchtipps“ aufzunehmen. Dieser Katalog informiert über die Briefmarken im Kaiserreich, in der Republik Deutsch-Österreich sowie in der Republik Österreich ab 1922 und in der Zweiten Republik ab 1945. Spezialgebiete sind u. a. Zeitungsstempelmarken, Reklame, Feldpost u. v. m. Die Münzen Österreichs ab 1848 und die Münzen von Österreich-Ungarn werden ebenso aufgelistet wie die Münzen im „Dritten Reich“. Wer Briefmarken und Münzen sammelt, ist damit sicher gut bedient.



AUSTRIA NETTO KATALOG Briefmarken & Münzen

Österreich Spezialkatalog 1999/2000

Verlag Christine Steyrer, Wien (Detailauslieferung) öS 360,-

Diese Buchtipps sind über den angegebenen Verlag und den Buchhandel erhältlich.

20-SCHILLING-MÜNZE: 150 JAHRE ÖSTERREICHISCHE BRIEFMARKE

Am 17. Februar 2000 kommt die neue 20-Schilling-Münze „150 Jahre österreichische Briefmarke“ heraus. Seit 1. Juni 1850 gibt es in Österreich Briefmarken. Der erste österreichische Briefmarkensatz mit Wappenzeichnung umfasst die Werte 1, 2, 3, 6 und 9 Kreuzer. Der Gestalter der neuen Münze, Helmut Andexlinger, wählte für seine Darstellung den höchsten Wert von Österreichs ältester Briefmarkenserie. Da die Vorlage, also die Briefmarke, ein Stich ist, der einer Strichzeichnung entspricht, konnte der Graveur die Marke nahezu originalgetreu auf die Münze übernehmen. Plastizität erhält das zweidimensionale Sujet dadurch, dass die Marke aus der Umrandung heraustritt. Überdies ist im Vordergrund der Poststempel präsent. Die Rundschrift sagt: 150 JAHRE ÖSTERREICHISCHE BRIEFMARKE 1850–2000.



Ausgabetag: 17. 2. 2000
Entwurf: H. Andexlinger
Nominale: 6S 20,-
Durchmesser: 27,7 mm
Metall: Cu/Ni/Al

Kleinmünzensatz, Sonderbriefmarke und Numisbrief

Natürlich ist diese Münze die Attraktion im diesjährigen österreichischen Kleinmünzensatz mit der besonderen Jahreszahl 2000.



Ganz klar ist, dass die österreichische Post ihr ureigenstes Thema in diesem Jahr mit einigen Sonderbriefmarken feiern wird. Dazu ist von der MÜNZE ÖSTERREICH ein Numisbrief geplant, wie er zuletzt zum Gedenken an Anton Bruckner erschienen

ist. Numisbriefe sind mit einer der jeweiligen Sonderbriefmarke sowie einem Sonder- und Ersttagsstempel versehen und enthalten die dazugehörige Münze sowie einen informellen Text, grafisch attraktiv aufbereitet. Da die Themenübereinstimmung von Münze und Marke gegeben sein muss, erscheinen Numisbriefe nur relativ selten. Diesmal wird der Numisbrief besonders begehrt sein, weil die Münze in der Kombination mit der Sondermarke vor allem auch für Briefmarkensammler höchst interessant ist. Wir werden Sie über den Stand der Dinge hinsichtlich Briefmarke und Numisbrief auf dem Laufenden halten.

Der österreichische Kleinmünzensatz ist Ihnen als Leser dieser Zeitschrift ein Begriff: Seit Jahren bietet die MÜNZE ÖSTERREICH ein Set mit allen österreichischen Umlaufmünzen in attraktiver Verpackung an. Dieser Kleinmünzensatz gewinnt für die nächsten drei Jahre noch wesentlich an Attraktivität:

- **Kleinmünzensatz 2000:** Der Millenniumssatz mit dem einmaligen Ausgabejahr ist für Sammler äußerst erstrebenswert.
- **Kleinmünzensatz 2001:** Nicht weniger bedeutend ist diese Ausgabe, denn es ist der letzte Kleinmünzensatz der Schilling-Währung.
- **Kleinmünzensatz 2002:** Einen neuen Höhepunkt stellt diese Ausgabe dar. Es ist ja der erste Euro-Kleinmünzensatz: alle Münzen vom 1-Cent-Stück bis zur 2-Euro-Münze (Ausgabepreis ist noch nicht bekannt).

Wie sichern Sie sich Ihren Anspruch?

Als besonderen Service für treue Leser bietet Ihnen die MÜNZE ÖSTERREICH die Gelegenheit, sich die kommenden Kleinmünzensätze schon jetzt zu sichern. Wählen Sie:

- a) Vorbestellung des Kleinmünzensatzes 2000
- b) Abonnement aller drei Kleinmünzensätze der Jahre 2000 – 2001 – 2002

Maximal fünf Exemplare pro Ausgabe und Besteller.
Nutzen Sie die einmalige Gelegenheit! Bestellkarten in der Mitte des Heftes.

DDr. Hildebert Wlaschütz 20.1.1945 – 31.10.1999



Ein hoch geschätzter Mitarbeiter hat uns für immer verlassen. Nach schwerem Leiden starb DDr. Hildebert Wlaschütz, Generalsekretär der MÜNZE ÖSTERREICH und Bereichsleiter Medaillen. 1968 hatte er an der Universität Wien zum Doktor beider Rechte promoviert, 1971 zum Doktor der Staatswissenschaften – ebenfalls an der Uni Wien. Von 1968 bis 1974 war er bei der Girozentrale mit Aufgaben in den Bereichen Kreditgeschäft, Volkswirtschaft und internationale Finanzierung betraut. 1977 übernahm er die Position des Geschäftsführers bei der Volksbankenakademie und übte diese Tätigkeit länger als 10 Jahre aus. 1990 begann seine erfolgreiche Tätigkeit bei der MÜNZE ÖSTERREICH. Als Generalsekretär war er für die Direktionsverwaltung und Rechtsfragen zuständig. Unter seiner Leitung wurde aber auch seit 1992 der Medaillenbereich neu aufgebaut, wobei vor allem die Auftragsmedaille wieder mehr an Bedeutung gewann. Stets kam er seinen Aufgaben mit großem persönlichen Einsatz und Ideenreichtum nach.

In den letzten zwei Jahren stellte er überdies als Leiter der Personalentwicklungsgruppe die Weichen für eine gezielte und effizientere Weiterbildung der Mitarbeiter – wir werden den eingeschlagenen Weg in seinem Sinn weiterverfolgen.

Hervorzuheben ist sein soziales Engagement bzw. sein Eintreten für Interessen der Kolleginnen und Kollegen. In ihrem Namen sprechen wir den Angehörigen des Verstorbenen unsere große Anteilnahme aus.

Wir alle werden DDr. Wlaschütz sehr vermissen und ihn als heiteren, kollegialen und sehr kompetenten Menschen in bleibender Erinnerung behalten.

Dietmar Spranz
Dipl.-Ing. Kurt Meyer

„DIE MÜNZE“ ab jetzt mit neuer Rechtschreibung

Von diesem Heft an, der Nummer 1 im Jahr 2000, sollen auch die Beiträge in dieser Zeitschrift – entsprechend der offiziellen Vorschrift – den Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung entsprechen. Es darf Sie also nicht irritieren, wenn einiges nun anders geschrieben wird, als Sie es gewohnt sind. Gleichzeitig bitten wir aber auch um Nachsicht, wenn sich in der Übergangszeit nach dem neuen Stand der Rechtschreibung einmal ein Fehler „einschleichen“ sollte. Wir werden uns jedenfalls um konsequente Einhaltung der neuen Regeln bemühen.

MEISTER DER MÜNZEN UND MEDAILLEN

Eine Porträt-Serie über bedeutende Münzgestalter –
Folge 11: Anton Scharff (1845–1903)



Anton Scharff wurde am 10. Juni 1845 im sogenannten Kegelhaus auf der Schottenbastei geboren. Schon sein Vater, Johann Michael Scharff, war Graveur gewesen. Als Lehrer für seinen begabten Filius kam er jedoch nicht in Frage, denn er starb 1855, als Anton zehn Jahre alt war. Mit 15 Jahren kam dieser an die Medailleurschule der Akademie der bildenden Künste, wo Carl Radnitzky sein Professor war. Als eigentlichen Lehrer betrachtete Scharff jedoch Josef Daniel

Böhm, der ihm ein weiser Berater und väterlicher Freund an der Graveurakademie des Wiener k. k. Hauptmünzamtens wurde. Hier setzte der junge Mann ab 1862 seine Ausbildung fort. Daneben perfektionierte er sich bis 1868 auch an der Akademie, wo der Bildhauer Franz Bauer sein Lehrer im Modellieren war.

dieser Reihe berichtet wird). Als Tautenhayn 1881 zum Professor an der Akademie berufen wurde, rückte Scharff als Leiter der Graveurakademie nach. 1887 folgte die Ernennung zum k. k. Kammer-Medailleur. Mit derart klingvollen und gewichtigen Titeln wusste man damals herausragende Künstler zu ehren.

Der Weg zum Kammer-Medailleur

1866 wurde Anton Scharff als Graveurhilfe beim Münzamt angestellt und zwei Jahre später zum k. k. Münzgraveur ernannt. Der Leiter der Graveurakademie war seit 1874 Josef Tautenhayn (über den im nächsten Heft von „DIE MÜNZE“ in

Die Krone als Krönung

Die erste Medaille mit Scharffs Signatur erschien 1867. Zwei Jahre später wurde ein Doppelporträt des Herzogs von Parma, dem Vater der späteren Kaiserin Zita, und seiner ersten Gemahlin, Maria Pia von Sizilien, geschaffen. Im selben Jahr gestaltete er bereits das erste Porträt für eine

WICHTIGE WERKE VON ANTON SCHARFF

Münzen

- 1868 Serbien: Michael Obrenowitsch III. – 10 Para
- 1875 Serbien: Milan Obrenowitsch IV. – 2 Dinar
- 1878 Persien: Nasreddin – 1 Toman
- 1879 Österreich: J. Tautenhayn und A. Scharff – Franz Joseph I., 2 Gulden zur Silberhochzeit
- 1882 Serbien: Milan I. Obrenowitsch – 20 Dinar
- 1891 Bulgarien: Ferdinand I. – 1 Lew
- 1892 Österreich: 20 Kronen
- 1892 Österreich: 1 Krone
- 1894 Rumänien: Carol I. – 2 Lei
- 1897 Serbien: Alexander I. – 1 Dinar

Medaillen

- 1876 Richard Wagner
Wiener Wäschermädchen (einseitiger Guss)
- 1879 Kaiser Franz Joseph I. und Elisabeth, Silberhochzeit
- 1881 Kronprinz Rudolf und Prinzessin Stefanie, Hochzeit
- 1882 Anton Scharff: Selbstporträt (Wachsmodell auf Schiefer)
- 1887 Königin Victoria von England, 50-j. Regierungsjubiläum
- 1889 Arnold Böcklin und Anton Scharff: Gottfried Keller
- 1899 Johann Wolfgang von Goethe, 150. Geburtstag



2 Gulden
Franz Joseph I.,
zur Silberhochzeit 1879



20 Kronen
1892



1 Krone
1892



150. Geburtstag Goethe
1899 (links)



Selbstporträt
1882 (rechts)

„ENGEL ÜBERM 3.“

Wir fliegen ins nächste Jahrtausend

ausländische, nämlich eine serbische Münze. In den folgenden Jahren entstanden für Serbien, Persien, Bulgarien und Rumänien weitere Münzen. Aus dem Jahr 1873 stammt von ihm das erste Porträt des österreichischen Kaisers, und zwar zum 25-jährigen Regierungsjubiläum von Franz Joseph I. 1879 war er für die Rückseite der 2-Gulden-Gedenkmünze zur Silberhochzeit von Franz Joseph und Elisabeth zuständig. Die Vorderseite entwarf Tautenhayn.

„Im Jahr 1892 wurde in Österreich die Kronenwährung eingeführt, für deren Münzen ein neues Porträt des Kaisers benötigt wurde, das natürlich von Scharff stammen mußte ...“, schreibt Hofrat Dr. Karl Schulz in einem Sonderdruck von „Numismatische Zeitschrift“ 1997. Das Medaillen-Schaffen im relativ kurzen Künstlerleben ist kaum zu überblicken. Erwähnt seien nur einige wenige: so seine 1876 entstandene Medaille von Richard Wagner, mit dem er auch in persönlichem Kontakt stand; die Medaille der Stadt London zum 50-jährigen Regierungsjubiläum der Königin Victoria und die Medaille als Würdigung auf Gottfried Keller, die der Maler Böcklin in Auftrag gab. An in- und ausländischen Preisen und Ehrenmitgliedschaften für den großen Graveur und Medailleur mangelte es nicht.

1902 starb sein Sohn August, der nur 27 Jahre alt wurde. 1903 folgte der Vater dem Sohn. Eine Gedenkplakette seines Schülers und Nachfolgers Franz Xaver Pawlik zeigt vorne einen vitalen Anton Scharff und auf der Rückseite sein Arbeitszimmer im Hauptmünzamt mit dem Blick aus dem Fenster – so wie es im Prinzip noch heute aussieht. ●

Ein ungewöhnliches Ereignis wird im März den 3. Wiener Bezirk beherrschen: Die Volkshochschule Landstraße und der Kulturverein „Kultur im 3.“ haben gemeinsam mit dem Verein „Stadtimpuls – Aufruf zur Fantasie“ ein großes Projekt



zum Millennium in Angriff genommen. Eine Heerschar guter, boshafter, lustiger, schöner und nicht so schöner Engel wird die Bewohner und Besucher des 3. Bezirks auf dem Flug ins nächste Jahrtausend begleiten. Um möglichst vielen Interessierten bei der Realisierung ihrer ganz persönlichen Engel-Idee künstlerisch behilflich zu sein, wurden sogenannte „Engel-Werkstätten“ an der Volkshochschule Landstraße eingerichtet.

Die MÜNZE ÖSTERREICH „fliegt mit“

Neben vielen anderen Menschen, Firmen und Institutionen unterstützt auch die MÜNZE ÖSTERREICH dieses muntere Spek-

takel. Das Projekt basiert auf einer Idee von Mag. Heide Nönnig. Und sie ist es auch, die den Eingang zum MÜNZE ÖSTERREICH-SHOP „engelhaft“ gestalten wird. Geplant ist ein transparenter Engel aus einer Kombination von Plexiglasstücken und Münzen. Das Ganze wird mosaikartig auf drei Platten aus Milch-Plexiglas geklebt, die sich in die Unterteilung des Eingangs harmonisch einfügen.

Die persönliche „Engel-Medaille“, selbst geprägt

Damit auch alle, die vom „Engel-Fieber“ erfasst werden, ein schönes Andenken mitnehmen können, hat sich die MÜNZE ÖSTERREICH etwas ganz Besonderes ausgedacht. An drei verschiedenen Orten und verschiedenen Tagen wird ein Hammerschlagwerk aufgestellt. Da kann dann jeder Passant selbst den Hammer schwingen und einen „Jeton“ prägen. Das ist eine „Mini-Medaille“ mit 20 mm Durchmesser. Der Reinerlös dient der Finanzierung der gesamten Maßnahmen. Herbert Wähler hat die Kleinprägungen gestaltet. Auf der Rückseite sehen wir das Logo der Veranstaltung, sozusagen einen „Engelsflügel-schlag“. Dazu die Schrift: ENGEL ÜBERM 3. – WIR FLIEGEN INS NÄCHSTE JAHRTAUSEND.

Auf der Vorderseite fliegt uns ein wirklich lustiges Pausbacken-Engelchen entgegen. Die obere und untere Randschrift lautet: EIN ENGERL FÜR DIE GELDBÖRSE – MÜNZE ÖSTERREICH. Der kleine Engel hält eine Münze in der Hand. Es ist kein Schilling und kein Euro, sondern „1 Glück“. Und eine bessere Währung für unser Jahrtausend gibt's ja wohl nicht. Also auf zum Hammerschlagwerk der MÜNZE ÖSTERREICH im 3.!

- **Eröffnung:** Mi., 1. 3. 2000, ab 18.30 Uhr vor der Volkshochschule Hainburger Straße 29
- **Sa., 11. 3., und So., 12. 3.,** ab 11 Uhr vor dem „la Wie“, Landstraße 96 (auch Sonderbriefmarken)
- **Mo., 20. 3.,** ab 19 Uhr vor dem Hotel Biedermeier im Sünnhof
- **Schlussveranstaltung:** Mo., 3. 4., ab 18 Uhr im Pentahotel, Ungargasse ●



MILLENNIUM kinebar™

Eine besondere Attraktion ist ein neuer 10-g-kinebar™, der mit verblüffendem Effekt das Jahr 1999 dem Jahr 2000 gegenüberstellt. Diesen Goldbaren müssen Sie sehen – ein einmaliges Andenken an den außerordentlichen Jahreswechsel.



Kalendermedaille 2000 mit Jahresregent Saturn –

Kalendarium – fixen und beweglichen Feiertagen

Durchmesser: 40 mm

Silber (900/1000) in Blisterverpackung öS 297,-

vergoldet (24 Karat) öS 363,-

Gold (750/1000) öS 4.800,-



Am Heumarkt 1, 1030 Wien • Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9 bis 16 Uhr, Mittwoch bis 18 Uhr. • Tel. 01/717 15-355

WAS STECKT HINTER DEN MÜNZMOTIVEN?

9. Teil – Die Seite für die jungen und jüngsten Sammler – und alle, die es werden wollen

Wenn man sich österreichische Silbergedenkmünzen anschaut, ist das fast so, wie wenn man in einem Geschichtsbuch mit Bildern blättert. Ihr kennt ja sicher alle den Maria-Theresien-Taler bzw. die originalgetreue Nachprägung der MÜNZE ÖSTERREICH. Dieser berühmteste und am meisten verbreitete aller Taler ist so bedeutend, dass 1967 ein 25-Schilling-Stück zu diesem Thema geprägt wurde – ähnlich dem Taler selbst. Zum 200. Todestag der großen Kaiserin im Jahr 1980 gab es dann eine 500-Schilling-Gedenkmünze. Über Maria Theresia konnten sich Leser dieser Zeitschrift im Rahmen der Millennium-Serie gründlich informieren. Das gilt ebenso für Kaiser Maximilian I., dessen 450. Todestag 1969 der Anlass für ein 50-Schilling-Stück war. Und über Prinz Eugen haben wir erst in diesem Jahr bei der Behandlung der 2-Schilling-Münzen der Ersten Republik gesprochen. Aber auch in unserer Zweiten Republik gibt es eine Prinz-Eugen-Münze, und zwar den 500er zu seinem 250. Todestag 1986.

Andreas Hofer, Erzherzog Johann und die Eisenbahn

Dem Tiroler Freiheitshelden wurde 1959

eine 50-Schilling-Münze gewidmet, und 1984 kam zum Gedenken an den 175. Jahrestag des Tiroler Freiheitskampfes ein 500er heraus. Die Münze erinnert an den Aufstand der Bevölkerung Tirols, die 1805 gegen ihren Willen zu Bayern gekommen war. Durch Kämpfe am Bergisel im Jahr 1809 wurde Tirol vollständig befreit. Aber nach dem Frieden von Schönbrunn besiegten am 1. November 1809 in der vierten Schlacht am Bergisel Bayern, Franzosen und Italiener die Tiroler. Führer des Aufstands war der „Sandwirt“ Andreas Hofer (1767–1810). Er regierte auch kurze Zeit – vom 15. August bis 21. Oktober 1809 – von Innsbruck aus das Land. Nach der verlorenen letzten Schlacht am Bergisel musste er fliehen. Im Jänner 1810 wurde er auf einer Almhütte gefangen genommen und am 20. Februar 1810 in Mantua erschossen. Hofer war ein Vertrauter von Erzherzog Johann (1782–1859), der den Aufstand förderte. Eine 25-Schilling-Münze aus dem Jahr 1959 trägt dessen Porträt. Und auch auf der 100-Schilling-Silbermünze „1848 Revolution“, die 1994 in der großen „Millennium-Serie“ herauskam, ist er dargestellt. Nach der Niederschlagung des Aufstands verbot ihm sein Bruder, Kaiser

Franz I., Tirol zu betreten. Nun wurde die Steiermark zu seinem Lieblingsaufenthalt. Kultstatus erlangte der volksverbundene Habsburger durch seine Ehe mit der Postmeisterstochter Anna Plochl aus Bad Aussee. Er war mit seinem Interesse für Natur, Technik und Landwirtschaft eine ganz außergewöhnliche Persönlichkeit. Die Gründung von Lehranstalten, Sparkassen, Versicherungen und anderen Institutionen geht auf ihn zurück. Er wurde Landwirt, Fabrikant und sogar Bürgermeister. Im Rahmen seiner Unternehmertätigkeit entstand 1835 die erste Eisenschienenbahn auf dem europäischen Kontinent. 1837 fuhr die erste österreichische Dampfeisenbahn auf der Strecke Floridsdorf–Deutsch-Wagram. Eine 500-Schilling-Münze des Jahres 1987 erinnert an 150 Jahre Eisenbahn in Österreich. Diese Nordbahn wurde 1858 bis Krakau ausgebaut. 1839 bis 1842 entstand die Linie Wien–Gloggnitz. Zwischen 1842 und 1859 baute man das Südbahnnetz bis Triest aus. 1848 bis 1854 errichtete Freiherr Ritter von Ghenga über den Semmering die erste Gebirgsbahn Europas. Mit der Eisenbahn kommen wir der modernen Zeit näher. Das gilt auch für den geschichtlichen Streifzug in der nächsten Folge. ●

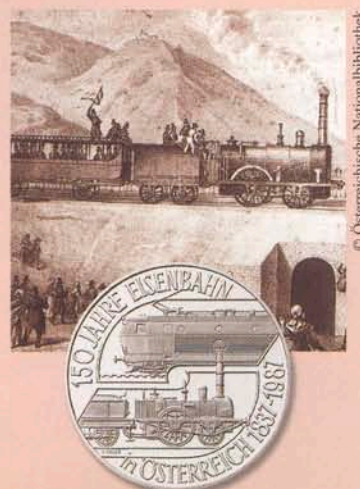
JUNIOR COLLECTOR · 9. TEIL



500-Schilling-Silbermünze Andreas Hofer (175. Jahrestag des Tiroler Freiheitskampfes)



100-Schilling-Silbermünze Erzherzog Johann (1848 Revolution)



500-Schilling-Silbermünze 150 Jahre Eisenbahn in Österreich